

**Betreff:** Fwd: GEJ.09\_049: Die Übernahme der fruchtbaren Kolonie

**Von:** Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

**Datum:** 19.01.2013 20:21

**An:** Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

**Betreff:**GEJ.09\_049: Die Übernahme der fruchtbaren Kolonie

**Datum:**Thu, 10 Jan 2013 02:45:41 -0500 (EST)

**Von:**[GerdFredMueller@aol.com](mailto:GerdFredMueller@aol.com)

**An:**[OffenbarungenZdW@yahoogroups.de](mailto:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de)

**Kopie (CC):**[info@adwords-texter.de](mailto:info@adwords-texter.de)

Liebe Liste,

Jesus hat die Straßenräuber reich beschenkt: irdisch und auch geistig, denn sie haben ihr bisheriges Leben durch den Glauben an Gott den Herrn grundlegend geändert. Siehe dazu die vorherigen Kapitel 046 - 048 über die Wüstenumwandlung, die Segnung durch den Herrn und Seine Gnade des völlig neuen Lebens im Irdischen und auch im Seelisch-Geistigen der vormaligen Räuber und ihrer Familien.

Es wäre sehr kurzsichtig, wenn die Umwandlung der Wüste in fruchtbares Ackerland und das grundlegend veränderte Leben dieser Menschen (sie waren Räuber) nur im äußeren, im irdischen Wortsinn verstanden würde. Das war ein äußeres (= natürliches) und zugleich ein inneres (= geistiges) Ereignis: eine Entsprechung des Geistigen im Natürlichen.

Dieses "neue Land" wird nun von den 70 Menschen (Männer, Frauen, Kinder) aus der Hand Gottes übernommen, um es nach Seiner Ordnung zu benutzen; siehe das hier eingefügte Kapitel 049.

**[GEJ.09\_049,01] Es hatten zwar die bekehrten siebzig Räuber durch den Mund Olgons angegeben, daß sie noch weit hinter Damaskus daheim wären; aber es war das auch unwahr, da sie mit ihren Weibern und Kindern nur gewisse schwer zugängliche Höhlen und Grotten dieser Gegend bewohnten. Aber sie machten ihre Raubzüge oft wohl auch in der Gegend um Damaskus, kehrten aber dann mit der Beute allzeit wieder in diese Gegend zurück, die ihnen vor allen Nachstellungen immer den sichersten Schutz bot.**

**[GEJ.09\_049,02] Als wir (Jesus und seine 12 Jünger) ihnen zu ihrem abermaligen großen Staunen in wenigen Augenblicken aus den Augen völlig verschwunden waren, da machten sie sich denn auch auf und zogen längs der Wüste so weit zurück, allwo ihre Weiber und Kinder in einer schwer zugänglichen großen Grotte, die von dem Sturme mehr verschont blieb und auch nicht verschlammt ward, mit ihren Habseligkeiten wohnten. Als die siebzig Männer in die Grotte so bald wieder zurückkamen, da staunten darob ihre vor Furcht und Angst, die in ihnen der plötzlich entstandene, nie erhörte Sturm bewirkte, noch lebenden Weiber und Kinder, daß sie so bald und ohne Beute zurückgekehrt seien.**

**[GEJ.09\_049,03] Die Männer aber erzählten in Kürze alles, was sich mit ihnen unerhörtest wundersamstermaßen zugetragen hatte, und daß sie nun – was die Weiber schon lange gewünscht hatten – von dem Raubmachen für alle Lebenszeit abgestanden (aufgehört haben) seien, aber dafür von einem mit dem Geiste Gottes erfülltesten Manne eine endlos bessere Lebensbeute zum ewigen Leben der Seele erhielten, als da wert wären alle Schätze der Erde.**

**[GEJ.09\_049,04] Sie erzählten auch den immer neugieriger werdenden Weibern und Kindern, wie der Gott gleich mächtige Mann durch Sein Wort und Seinen Willen durch eben den erschrecklichen Sturm diese alte, unwirtlichste Wüste in ein wahres, fruchtbarstes Eden umgestaltet und ihnen zum unbestreitbarsten Eigentum gegeben habe, und daß auf den verschiedenen Punkten dieser ehemals so wüsten Landschaft auch schon fertige und mit allem wohlversehene Wohnhäuser in Bereitschaft stünden, die sicher auch nur die rein göttliche Macht des besagten Mannes erschaffen habe.**

**[GEJ.09\_049,05] Als die Weiber solches von ihren Männern erfuhren, so hieß es, nur gleich ohne viel Säumens die wunderbaren Häuser aufsuchen gehen. Die Männer aber meinten, daß das vor drei Tagen kaum möglich sein werde, weil die Klüfte, Gräben und Schluchten noch voll Schlammes**

**sein würden, in den man leicht ganz versinken und den Tod finden könnte.**

Das kann auch geistig (als Entsprechung) verstanden werden. Die neue Situation der Seele - auch wenn es eine sehr gute ist - muss sich erst konsolidieren, fest werden. Das dauert 3 Tage. Warum 3 Tage und nicht länger oder weniger lang?

**Die Zahl 3 ist im Hebräischen zugleich das Schriftzeichen <gimel> und das ist als Hieroglyphe das "Kamel".**

**Das Kamel ist ein sehr genügsames und sehr leistungsfähiges Tier, das den Menschen sicher durch die Wüste (die Wirren des Lebens) tragen kann und dafür sorgt, dass der Mensch - wenn er will - wohlbehalten im anderen Land ankommen kann. Um im neuen Land anzukommen und dort leben zu können, müssen davor die Fähigkeiten des Kamels (<gimel> = 3) genutzt werden.**

*[GEJ.09\_049,06] Als die Weiber das vernahmen, da gaben sie nach; aber nach drei Tagen gingen sie die Wohnhäuser suchen, und es fand ein jeder das für ihn bestimmte und bezog es auch alsbald.*

*[GEJ.09\_049,07] Es waren aber diese Wohnhäuser also gestellt, daß sie von den diese Gegend durchziehenden Wanderern von keinem Punkte des Weges irgend gesehen werden konnten, was für die Bewohner ganz gut war, auf daß sie nicht von den Reisenden vor der Zeit überlaufen werden mochten, die sie gleich mit tausend Fragen belästigt hätten, wie und wann die Bewohner sie erbaut und wie sie diese alte Wüste fruchtbar gemacht haben.*

**Gott der Herr - es ist Jesus - hat dafür gesorgt, dass die geistige Welt (die Häuser) der Bewohner vor der Welt geschützt ist, von der Welt nicht bemerkt wird. Die geistige Welt der Menschen nach der Ordnung Gottes wird von Gott auch geschützt (beschützt).**

**Der Materialist, der irdische Mensch, kann die geistigen Güter nicht sehen: das Auge des Fleisches ist dazu nicht fähig. So kann der Weltmensch die geistigen Güter anderer Menschen nicht für sich beanspruchen, nicht angreifen, nicht überwältigen, nicht schädigen, nicht wegnehmen.**

*[GEJ.09\_049,08] Denn nach ein paar Wochen merkte man der Wüste Meinen Segen schon an allen Punkten an, und viele diese ehemalige Wüste durchwandernde Samariter und Griechen fragten hie und da emsig, wer diese Wüste so kultiviert habe, und es konnte ihnen niemand einen Bescheid geben. Die es aber wohl wußten, die ließen sich nicht viel unter den andern Menschen sehen, – in der ersten Zeit schon gar nicht. Erst als einige Früchte zu reifen begannen, da kamen auch Samariter und hielten Rat, an wen das Land verteilt werden solle, so es nicht schon irgend eingewanderte Besitzer hätte.*

Die Bewohner des "neuen Landes" sind klug und gehen nicht oft unter die Weltmenschen. Das ist vor allem wichtig, wenn man im neuen, im "geistigen Land" noch ungewohnt, noch nicht gut vertraut ist. Sobald dann aber geistige und natürliche Früchte reifen, kommen die weltlich (materiell) gesinnten Mitmenschen und wollen davon profitieren.

*[GEJ.09\_049,09] Da kam denn auch Olgon mit mehreren seiner Gefährten herbei und sagte zu denen, die da Rat hielten: „Freunde, diese ganze weite Wüste war nie jemandes Eigentum, wie auch die weite Meeresfläche nie noch jemandes ausgemessenes Eigentum war. Wir als von den Pharisäern verfolgte Juden, weil wir ihrem argen Sinne nicht dienen konnten und wollten, haben diese Wüste in unsern Wohnbesitz genommen und haben sie mit der alleinigen Hilfe des Herrn Himmels und der Erde fruchtbar gemacht, und wahrlich, Jehova Selbst hat sie uns zum unbestreitbaren Eigentum gegeben, und somit brauchet ihr fernerhin keinen Rat darüber mehr zu halten, wem nun diese fruchtbare Gegend zum Eigentume fallen solle; denn sie ist schon von siebzig Familien in Besitz genommen, die auch in dieser Gegend ihre Wohnhäuser wohl eingerichtet haben.“*

*[GEJ.09\_049,10] Als die Beratenden solches von Olgon vernommen hatten, da stutzten sie und fragten einen römischen Richter, der mit ihnen diese Gegend durchzog, wie das zu nehmen wäre, indem diese Wüste denn doch ganz samaritanischer Boden sei und die Samariter darauf im allgemeinen ein Besitzrecht*

**hätten.**

**[GEJ.09\_049,11] Der Richter aber sagte: „In welchem Lande immer eine seit undenklichen Zeiten besitzlose vollkommene Wüste besteht und sich auch kein Landsasse zu einem Besitze einer solchen Wüste je vor einem Gerichte gemeldet hat, so ist eine solche Wüste frei und wird als Besitz auch von dem Gerichte dem ersten besten eingeräumt, der sich für den Besitzer erklärt hat. Da sich diese Männer, denen diese ehemalige vollkommene Wüste die Kultur verdankt, nun als Besitzer erklärt haben, so wird ihnen der unbestreitbare Besitz vom Gerichte aus eingeräumt.**

Das war auch die Vorgehensweise (die rechtliche Handhabung) der Einwanderer in Nord- und Südamerika, auch in Australien. Man hat aber dabei die Indianer, die Ureinwohner, nicht den Menschen zugerechnet, sondern als Wilde (Vorformen des Menschen) eingestuft und damit weit unterhalb des Menschseins, wie es in Europa der frühen Neuzeit verstanden wurde. Deshalb haben sich die Siedler aus Europa in der "Neuen Welt" noch nicht mal Gedanken darüber gemacht, ob das weite Land den "First Nations", den Indianern, gehören könnte. Man wird nicht davon ausgehen dürfen, dass das weite Land in Amerika keine "Eigentümer" hatte, als die Europäer als die Eroberer und Besiedler ankamen.

Und da noch heute persönlicher Waffenbesitz (sogar im Übermaß) von den Nachkommen der Landnehmer Amerikas - seinen heutigen Bürgern - als zulässig, ja notwendig erachtet wird, sieht man hier ein starkes Relikt aus der Zeit, als den Ureinwohnern Amerikas (den First Nations, den Indianern, die sehr friedfertige und gottgläubige Menschen waren) das Land mit Waffengewalt weggenommen wurde. So ist es kein Wunder, dass die Materialisten in der Neuen Welt sich noch immer mit Waffen verteidigen wollen, obwohl ein äußerer Feind diesbezüglich gar nicht vorhanden ist. Auf eigene Angst kann man nicht mit Waffen schießen, die muss man selbst und in der eigenen Seele bekämpfen.

**[GEJ.09\_049,12] Als Kultivierern einer Wüste (führt der Richter weiter aus), die zuvor niemandes Eigentum war, kommt ihnen aber noch die Begünstigung zu, daß sie volle zwanzig Jahre die Befreiung von jeder Art Steuer zu genießen haben. Wollen sie sich jedoch freiwillig nach einer gemachten guten Ernte zu einem Ehrentribut für den Kaiser (den Römern geben) bekennen, so werden sie sich auch bei allen irgend für sie mißlichen Angelegenheiten eines besonderen Schutzes von seiten Roms zu erfreuen haben. Ich, ein Richter im Namen des mächtigen Kaisers in Rom, habe geredet und also befohlen!“**

Die Menschen in Judäa, Samaria und Galiläa standen unter der Oberherrschaft Roms und hatten die römischen Gesetze zu befolgen. Nur Religionsgesetze waren ihre eigenen; z.B. die Religionsgesetze des jüdischen Tempels. Insbesondere die Judäer wollten die römische Herrschaft nicht anerkennen; das führte dann (äußerlich betrachtet) zur Zerstörung der Stadt Jerusalem und ihres Tempels im Jahre 70 durch den römischen Heerführer Titus, der später römischer Patrizier und Konsul war.

**[GEJ.09\_049,13] Durch diesen Akt ging denn auch das in Erfüllung, daß den siebzig Familien den Besitz der kultivierten Wüste niemand streitig machen konnte. In ein paar Jahren war diese Gegend schon eine der fruchtbarsten und wurde von allen Reisenden hoch bewundert; und die Besitzer hatten sich schon nach einem Jahre freiwillig zur Entrichtung eines Ehrentributs für den Kaiser beim Gerichte gemeldet und wurden dadurch zu römischen Bürgern erklärt und gemacht, was ihnen viele Vorteile gewährte.**

**[GEJ.09\_049,14] Aber diese neugeschaffene Gemeinde blieb auch viele Jahre hindurch, obschon sie große Proben zu bestehen hatte, am reinsten, gleichwie (ebenso) auch die der Essäer. Freilich – in den späteren Zeiten ging auch dieser schönste Teil Samarias unter den verheerendsten Kriegen und Völkerwanderungen zugrunde und ward wieder zur alten Wüste.**

**[GEJ.09\_049,15] Und nun kehren wir wieder zu uns selbst zurück!**

Nach dieser Begebenheit, die vor allem geistig, nicht nur natürlich von großer Bedeutung war, kommt Jesus mit seinen 12 Jüngern in eine Herberge in der Stadt Samaria, siehe dazu das folgende Kapitel 050.

Herzlich  
Gerd

E-Mail ist virenfrei.  
Von AVG überprüft - [www.avg.de](http://www.avg.de)

Version: 2013.0.2890 / Virendatenbank: 2639/6043 - Ausgabedatum: 19.01.2013